

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 42 (2015)
Heft: 2

Rubrik: Gesehen : die Geschichte einer grossen Liebe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und wie viel hat dieser Relook gekostet? Das Bild der Schweiz als Land der Reichen wird so im Ausland noch untermauert. Über einen Satz in Ihrem Artikel lässt sich gut philosophieren: «Und so dienen die alten Festungen eben nicht mehr dem Schutz von Volk und Staat, sondern dem Schutz von Hab und Gut.» Zum Sinnieren, oder?

ROLANDE MICHOU, PLUDUAL, FRANKREICH

Die «NZZ» ist das Sprachrohr der FDP

«Die liberale, aber differenziert-kritische Haltung der «NZZ»! Wow, liebe Frau Engel – wer hat Ihnen das eingeflüstert? Die «NZZ» ist DAS Sprachrohr der FDP und die FDP ist Teil des leider bis heute ignorierten Coup d'État vom 12. Dezember 2007 (Anm. der Red.: Abwahl von Bundesrat Christoph Blocher.) Die «NZZ» verbreitet keine differenzierten Analysen, sondern Meinungen, und die sind glasklar Mitte-links angesiedelt (mit etwas liberal wirtschaftlichem Anstrich). Das kommt dem Geld- und Wirtschaftsadel nämlich gerade recht! In einem Sumpf von Inkompetenz und Ideologie-Geschwätz kann man sich unauffälliger bewegen und Tatsachen schaffen, nämlich die Schweiz als Zone Economy der EU.

MARKUS IMMER, PHILIPPINEN

Bemerkenswert

Seit vielen Jahren lese ich die «Schweizer Revue» und bin sehr dankbar für die interessanten Beiträge und die reflektierte Berichterstattung. Besonders bemerkenswert fand ich im neuesten Heft den Artikel von Georg Kohler über Parlament, Polarisierung, politische Klasse und die Stimme des Volkes. Er zeigt nüchtern und verständlich auf, wie wichtig eine konsensorientierte Arbeit der politischen Parteien für das Funktionieren der direkten Demokratie ist und wie sehr polarisierende Initiativen und das Polemisieren gegen eine «Classe politique» genau diese Form der Demokratie bedrohen. Gerade im Wahljahr 2015 würde ich mir wünschen, dass ein solcher Text auch an alle Haushalte in der Schweiz verteilt wird.

HANS RUDOLF LEU, MÜNCHEN

Hervorragende Analyse

Georg Kohlers Analyse der Entwicklung unseres politischen Systems ist hervorragend. Wenn er im Zusammenhang mit dem Wahljahr über unseren Kleinplaneten spricht, der als autonomer Fels sich oftmals heftig mit seiner globalen Orientierung auseinandersetzt, so dürfte sich nach der Freigabe des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro diese Diskussion noch intensivieren. Seit drei Jahren in Deutschland wohnend, und die unsäglichen Diskussionen um PEGIDA, LEGIDA oder ähnliche Proteste verfolgend, bin ich der Meinung, dass die politischen Parteien im bevorstehenden Wahlkampf sich auf die wichtigsten Zukunftsthemen des Landes konzentrieren sollten. Eine vernünftige Neuorientierung kann nicht aus gegenseitigen Provokationen entstehen. Jede Partei, insbesondere die SVP, hat sich darüber Rechenschaft zu geben.

WILHELM TSCHOL, DEUTSCHLAND

Die Geschichte einer grossen Liebe



Der Film läuft in den nächsten Monaten in vielen europäischen Ländern und den USA. Ab dem 10. März 2015 ist er als DVD im Handel, in der Originalsprache, Hochdeutsch synchronisiert oder engl./franz./ital. untertitelt.

«Der Kreis» war eine Zeitschrift, «Der Kreis» war eine Schwulen-Organisation und nun ist «Der Kreis» ein Film. Ein Film, der von der Liebe zwischen zwei Männern in Zürich erzählt und von der schwulen Subkultur, die sich dort in den 1950er- und 1960er-Jahren etabliert hat. Der Umgang mit Minderheiten und Marginalisierten ist im Schweizer Film in den vergangenen Jahrzehnten ein wiederkehrendes Thema. Begonnen hat die Auseinandersetzung mit «Das Boot ist voll» von Markus Imhof im Jahr 1980, ein Film über die Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg. Nachhaltig war auch «Kinder der Landstrasse» von Urs Egger (1992) über das schändliche Verhalten der Behörden gegenüber den Fahrenden.

Die Vorgeschichte zum Film «Der Kreis» dauerte gute 15 Jahre. Zuerst war er als Dokumentation geplant, dann ein abendfüllender

Spielfilm. Aus beiden Projekten ist nichts geworden. Nun hat der Regisseur Stefan Haupt die Form der Doku-Fiction gewählt. Er hat dabei die Klippen dieser Form – Kitsch und Theatralik – bravourös umschiffen. Sein Film erzählt von der mittlerweile fast 60 Jahre dauernden Liebe zwischen dem Französischlehrer Ernst Ostertag und dem Travestiekünstler Röbi Rapp. Im Film werden die beiden von den jungen Schauspielern Matthias Hungerbühler und Sven Schelker dargestellt. Sie tun dies sehr überzeugend, doch die dokumentarischen Teile, die Erzählungen von Ostertag und Rapp, sind es, die dem Film die Tiefe geben.

Die beiden alten Herren sprechen über ihre Erfahrungen mit Repression und Bigotterie, was es damals bedeutete, schwul zu sein, seine Liebe nur im Verborgenen leben zu können, in ständiger Angst um die eigene bürgerliche Existenz. In den 60er-Jahren lebt die Schwulenszene im Untergrund und kämpft um Anerkennung. Sie tut dies in einer Gesellschaft, die ängstlich, feindselig und oft aggressiv reagiert. Der Film zeigt auch, dass Missgunst und Zwietracht in der schwulen Subkultur ebenso existierten

Stefan Haupt schafft es, all diese Elemente darzustellen, ohne zu dramatisieren oder zu belehren. Natürlich geht es in dem Film darum, historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Entwicklungen zu thematisieren. Doch in erster Linie ist es ein Film über ein Paar, über die Geschichte zweier Menschen, die allen Widrigkeiten zum Trotz bis ins hohe Alter Liebende geblieben sind. Mehrmals zeigt sich, dass Stefan Haupt ein Meister ist im Umgang mit grossen Gefühlen – er schafft es, hochemotionale Sequenzen ohne den Hauch von Peinlichkeit darzustellen.

BARBARA ENGEL